

142. Der Geldbeutel.

Pauls Eltern waren arme, arme Leute, die recht oft heute nicht wußten, wo sie morgen Brot zur Stillung des Hungers hernehmen sollten. Doch verzagten sie nie, auch wenn es ihnen noch so trübselig erging, sondern setzten ihre Zuversicht auf den allmächtigen Vater aller Menschen im Himmel, den lieben Gott.

Eines Tages, die Not war gerade recht hoch gestiegen und kein Bißchen Brot befand sich im Hause, ging der kleine Paul fort, um die Mildthätigkeit reicher Menschen anzusprechen und um eine Gabe zu bitten. Er ging von einem Hause zum andern, aber die Leute waren unbarmherzig und gaben ihm nichts als harte Worte und Reden. Betrübt schlich Paul weiter und sah weinend vor sich nieder.

Da sah er im Staube auf der Erde etwas Glänzendes liegen, hob es auf, und siehe da! es war ein schön gestickter Beutel, ganz mit Goldstücken angefüllt.

„Du lieber Gott,“ rief Paul jauchzend, „nun ist ja aller Not abgeholfen, und wir sind auf einmal reiche Leute geworden!“

Voller Freude rannte er spornstreichs nach Hause, um so schnell als möglich der Sorge seiner Eltern ein Ende zu machen. Jubelnd hielt er, als er in das